Freibad Schlieren (Zürich) : 1948, M.E. Hafeli, W.M. Moser, R. Steiger, Architekten BSA/SIA, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 9: **Freibäder**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-29061

Nutzungsbedingungen

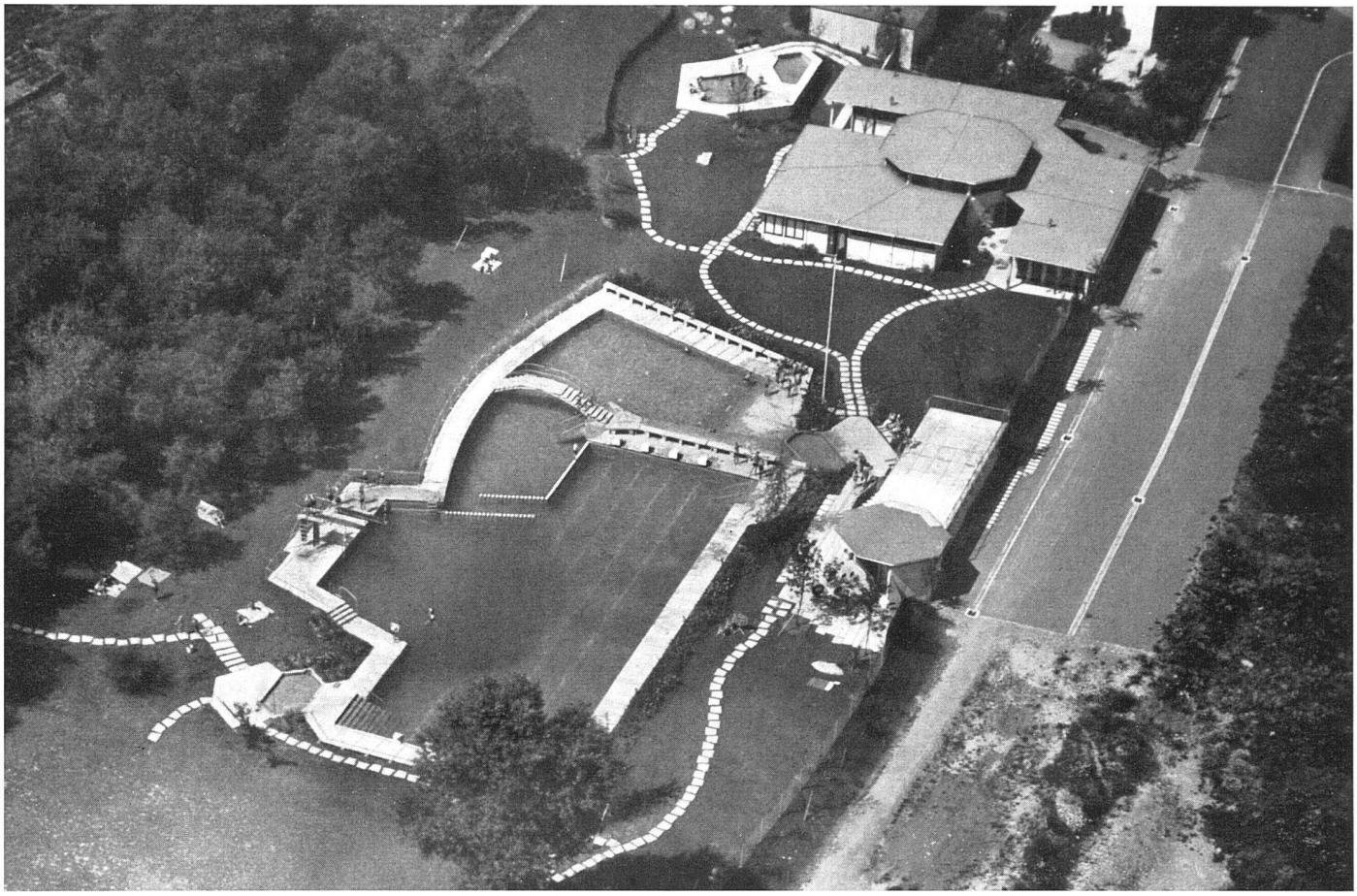
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bad Schlieren. Flugaufnahme / Piscine à Schlieren; vue aérienne / Aerial view of Schlieren open-air bath *Photo: Th. Heimgartner, Zürich*

Freibad Schlieren (Zürich)

1948, M. E. Haefeli, W. M. Moser, R. Steiger, Architekten BSA/SIA, Zürich

Als Anlage im Werden konnte in dem einigen neuen Freibädern gewidmeten Heft des WERK vom Juli 1947 das Freibad Schlieren veröffentlicht werden. Heute hat es seine Bewährungsprobe nach allen Seiten hin bestanden. Seine ausgezeichnete Frequenz seit der Eröffnung im August 1948 bezeugt nicht nur seine absolute Berechtigung innerhalb der Gemeinde Schlieren (die Einnahmen decken die jährlichen Betriebskosten), sondern darüber hinaus seine Bedeutung als «Entlastungsbad» für die stadtzürcherischen Bäder, insbesondere das ihm nächste neue Freibad Letzigraben. Diese letzte Funktion des Freibades Schlieren konnte weder von der Gemeinde noch von den Architekten vorausgesehen werden; sie stellt in Stoßzeiten Anforderungen an Anlage und Personal, die beinahe über deren Kapazität hinausgehen. Die Tatsache, daß an besonders heißen Tagen, wie wir sie seit einigen Jahren regelmäßig kennen, das Freibad Schlieren nicht nur Besucher aus der Gemeinde, sondern auch von anstoßenden Orten, die keine Badegelegenheiten besitzen, und vor allem aus dem städtischen Freibad Letzigraben erhält (wo bei Überfüllung Besucher abgewiesen werden), weist auf ein generelles Problem hin: daß nämlich innerhalb einer Stadt und eines ganzes Bezirkes das Problem des Freibades sorgfältigsten Studiums bedürfte. Was eigentlich selbstverständlich wäre, steckt noch immer in den ersten Anfängen: die generelle Planung der Freibäder, die ähnlich wie der Schulbau in engem Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte in bezug auf ihre Lage und ihre Größe projektiert werden müßten. Dabei wäre weiterhin abzuklären, ob kleine intime «Quartierbäder» oder große Freibäder für ein weiteres Einzugsgebiet unter den verschiedensten Gesichtspunkten die bessere Lösung darstellen.

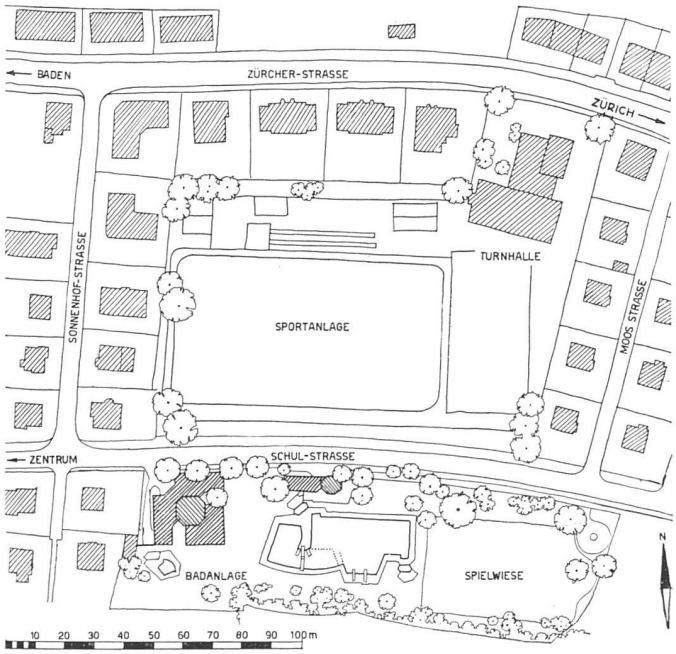
Das Freibad Schlieren ist ein – dem Quartierbad vergleichbares – in seiner Größe ideales Gemeindefreibad. Es rechnet theoretisch mit einem Einzugsgebiet von 5000 Einwohnern (Allenmoos, Zürich: 80 000; Letzigraben, Zürich: 80 000). Es besitzt reguläre Garderobegelegenheiten für 756 Besucher. Bei der wirklichen Tagesfrequenz von oft 1500 Besuchern genügen diese gelegentlich allerdings kaum. Besucht man heute das Bad «im Moos» in Schlieren, dann kann man sich davon überzeugen, daß es nicht nur eine wichtige Aufgabe erfüllt, sondern sich auch organisatorisch bewährt.

1. Situation: Das Bad liegt südlich der Bahnanlage und des Areals der Wagons- und Aufzüge-Fabrik, die in großzügiger Weise das Gelände der Gemeinde zur Verfügung gestellt hat,

Bassin-Ansicht von Westen, im Vordergrund Nichtschwimmerbecken, links Filteranlage mit Kiosk | Le bassin vu de l'ouest; à gauche bâtiment de filtrage et le buffet | The pool from west, in foreground the pool for non-swimmers, at left the filtering plant with kiosk *Photo: M. Wolgensinger SWB, Zürich*

auf der untersten Terrasse der im Süden des Ortes ansteigenden Abhänge. Der Zugang zum Bad befindet sich an der nördlichen Ecke des langgestreckten Geländes. Hier sind Kasse, Garderoben und Kleiderabgabe usw. in einem Block konzentriert, so daß das Gelände weitmöglichst für die eigentlichen Badeanlagen und Liegeflächen freibleibt.

Situation 1:2500. Nördlich an das Freibad anschließend die Sportanlage mit Turnhalle | Situation. Au nord le terrain de sport avec halle de gymnastique | Site. On the north of the pool the sports ground and the gymnasium



2. Organisation: Der ganze Garderobe-Betrieb ist zusammengefaßt in einem grundrißlich quadratischen Bau, dessen betonte Diagonale die Männer- und die Frauenabteilung trennt. Die Organisation des Betriebes, die auf den Studien und Erfahrungen der Architekten für das Freibad Allenmoos beruht (vgl. WERK, Juni 1947), ist überaus rationell und dem Charakter der Anlage als Gemeindebad angemessen. Zentrum des Baues sind Kasse und diagonal dahinter liegende Kleiderabgabe. Bei kleiner Frequenz kann der ganze Betrieb von einer Person gemeistert und überblickt werden. Die südliche Ecke des Baues ist dem Badmeister reserviert, der von hier gute Übersicht über das gesamte Bad hat.

Die Frage, nach welchem Prinzip die Kleiderabgabe organisiert werden soll, ist hier wie folgt gelöst: Hauptsystem für Männer und für Frauen ist dasjenige des offenen Umkleideraumes, wo zudem einige Wechselkabinen zur Verfügung stehen, und der Abgabe der Kleider auf dem Bügel an die bewachte Garderobe. Doch wurde nicht völlig auf das Kästchensystem verzichtet, das in der Männer- und Frauenabteilung ebenfalls berücksichtigt ist. Der Struktur der Bevölkerung des Einzugsgebietes entsprechend wurden jeder Abteilung nur einige wenige Kabinen zugeteilt, die als Familienkabinen benutzbar sind. In beiden Abteilungen sind besondere Kinder-Umkleideräume eingerichtet, die ebenfalls gut überblickt werden können. Eine große Rolle spielen Dusch- und Seifkabinen, wo gegen Einwurf von 10 Rappen heißes Wasser aus Gasautomaten zur Verfügung steht. Gerade in einer Industriegemeinde kommt diesen hygienischen Einrichtungen größte Bedeutung zu, und man darf sich fragen,

Eingang | Entrée | Entrance

Kiosk | Le buffet | Kiosk

Zugang Frauengarderobe | Entrée du vestiaire pour femmes | Entrance to Ladies' cloakrooms *Photos: M. Wolgensinger SWB, Zürich*

ob in Schlieren vielleicht nicht noch weitere solche Duschräume angezeigt gewesen wären. Die wirklichen Bedürfnisse in dieser Hinsicht werden sich erst nach einiger Zeit, wenn das Bad sich in weiteren Schichten eingebürgert hat, zeigen.

Entsprechend der Forderung, daß für ein Volksbad eine freie Form der Becken die gegebene sei, wurden das Schwimmer- und das Nichtschwimmerbecken zu einer freien Einheit zusammengefaßt, zugänglich über zwei Vorreiniger. Das Schwimmerbecken, schmal und langgestreckt, erfüllt mit seiner Länge von $33^1/_3$ Meter und den Absprungböcken auch die Erfordernisse des Sportbades. An seiner Südseite verbreitert es sich in der Mitte zur Springgruppe mit dem 1-m- und 3-m-Sprungbrett. An dieses Schwimmerbecken ist in lockerer Weise das Nichtschwimmerbecken angegliedert, optisch getrennt durch eine leichte Brücke, die nicht nur den Badenden erlaubt, dem Betrieb zuzusehen, sondern auch als Spielgerät und als gestalterisches Element der Anlage Bedeutung hat. Das Nichtschwimmerbecken, an der einen Seite über eine breite Treppe erreichbar, ist in gefahrloser, geschickter Weise durch eine Pfahlschleuse vom Schwimmerbecken getrennt. Alle Übergänge der Beckentiefen sind progressiv. An der Nordseite der Becken liegt das Filtergebäude, dessen Dach als Sonnenterrasse ausgebildet ist, daran angebaut ein Kioskbuffet mit kleinem Gartenrestaurant. Südlich des Garderobegebäudes, in unmittelbarer Nähe der Frauenabteilung, ein Planschbecken für Kleinkinder in einer eigentlichen «Familienecke». Nach Süden steigt das Gelände terrassenförmig gegen ein Wäldchen an und bietet Liegemöglichkeiten in Halbschatten und Schatten. Im Ostteil des Areals eine große Spielwiese mit Randbepflanzung, die im Winter auch als Eisfeld dient. Nördlich des Bades liegt jenseits der Schulstraße ein großes freies Areal, auf dem Sportanlagen geplant sind, wodurch sich später das Ganze zu einem für die Gemeinde wichtigen Spiel-, Sport- und Erholungszentrum ausweitet.

3. Die Architektur: Ähnlich wie im Freibad Allenmoos derselben Architekten tritt alle Architektur hinter dem Parkcharakter des Bades bewußt zurück. Freie Rasenflächen, Pflanzengruppen um die Schwimmbecken, frei geführte Plattenwege, Baumgruppen und waldartige Partien dominieren. Die Bauten selbst sind möglichst leicht und unauffällig gehalten. Das Eingangs- und Garderobegebäude stellt organisatorisch und architektonisch eine ideale Lösung für das kleinere Freibad dar. Die Lösung mit der gliedernden Diagonal-Achse und der Bügelabgabe im Zentrum ergibt nicht nur eine sehr eindeutige, logische Grundrißgestaltung, sondern auch einen Aufbau, bei dem innerhalb niedrig gehaltenen Bauteilen durch ein Oberlicht spendendes, etwas erhöhtes Polygon das Zentrum der Anlage betont wird.

Der Bau ist in einer leichten Betonkonstruktion mit Betonwänden aufgeführt; flache Bedachung über einer Hetzer-Konstruktion. Das Grau der Pfeiler und des Mauerwerks (dessen Fugen weiß ausgestrichen sind), der Gelbton des Holzes, das am Außenbau teilweise blau, innen auf der Männerseite rot, auf der Frauenseite blau gestrichen ist, ergibt eine angenehme Farbwirkung im Zusammenhang mit dem Grün der Freiflächen.

Mitarbeiter: Eisenbeton: Dr. *E. Staudecker*, Ing. SIA, Zürich; wassertechnische Anlagen: Dr. *E. Straßer*, Ing. SIA, Zollikon; Gartengestaltung: *G. Ammann & Sohn*, BSG, Zürich; Filteranlage: *F. Waldherr AG.*, Zürich, System WABAG.

Zentral gelegene Bügelablage / Vestiaire central / Centrally located cloakrooms *Photo: M. Wolgensinger SWB, Zürich*

4. Besondere Daten:

Termine:

Baubeginn 6. Februar 1948
Eröffnung 7. August 1948

Nutzung:

Gebäudeflächen	502 m²
Wasserflächen	739 m²
Liegeflächen und Wege	5 800 m²
Gesamte Fläche	7 041 m²

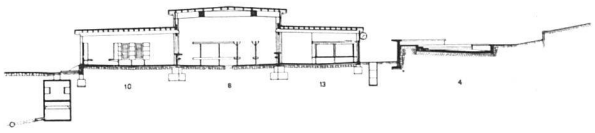
Becken:

Schwimmerbecken	480 m²	1 039 m³
Nichtschwimmerbecken	241 m²	241 m³
Planschbecken	18 m²	6 m³
	739 m²	1,286 m³

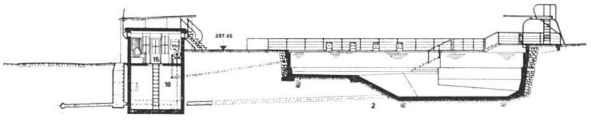
Garderobe:	*Männer*	*Frauen*	*Total*
Bügel	148	132	280
Kasten	36	24	60
Kabinen	5	5	10
			350
Kinder	203	203	406
			756

Einheitspreise

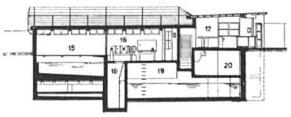
Garderobe	Fr. 66.80 per m³
Filtergebäude	Fr. 131.80 per m³



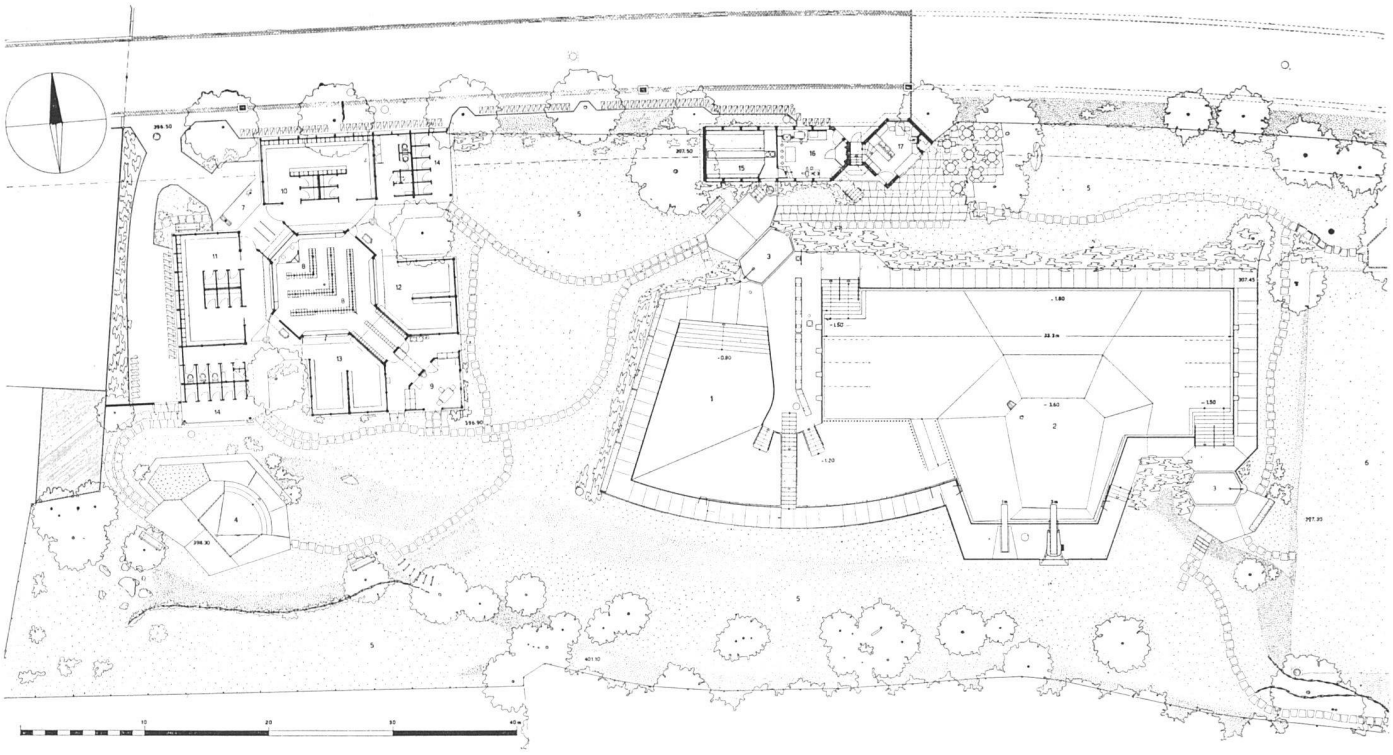
Schnitt durch Garderobegebäude und Planschbecken 1:600 / Coupe du vestiaire et du bassin pour les petits / Section through the cloakroom building and splash bassin



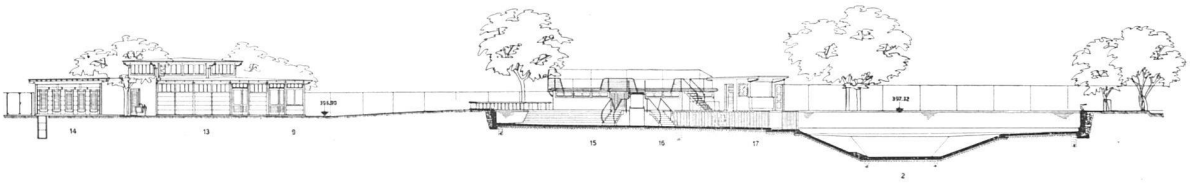
Querschnitt durch Filteranlage und Sprungbecken 1:600 / Coupe du bâtiment de filtrage et de la piscine / Cross-section through the filering plant and diving pool



Längsschnitt durch Filtergebäude und Kiosk 1:600 / Coupe longitudinale du bâtiment de filtrage et du buffet / Longitudinal section through the filtering plant and kiosk

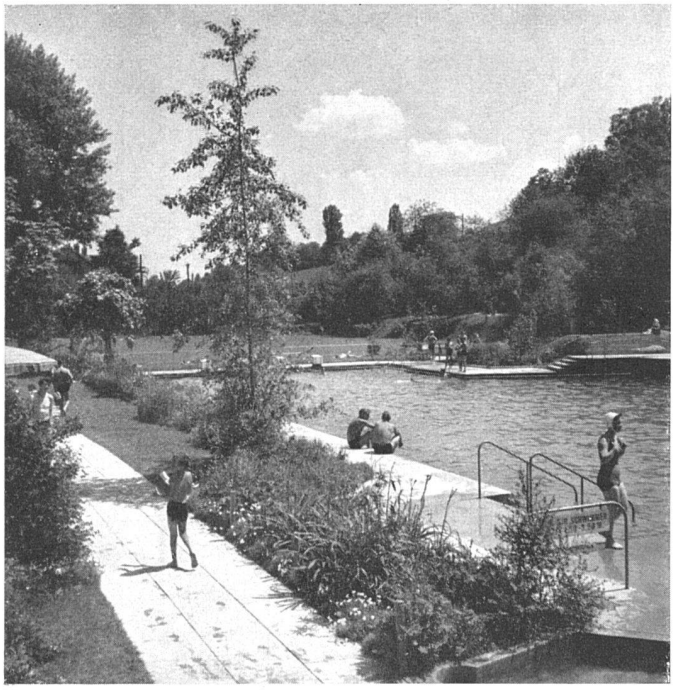


Grundriß 1:600 | Plan d'ensemble | General lay-out



Längsschnitt durch die Anlage 1:600 | Coupe longitudinale | Longitudinal section

1 Nichtschwimmerbecken
2 Schwimmerbecken
3 Vorreinigung
4 Planschbecken
5 Liegewiese
6 Spielwiese
7 Eingang
8 Kasse und Bügelabgabe
9 Badmeister
10 Männer, Auskleide und Kastengarderobe
11 Frauen, Auskleide und Kastengarderobe
12 Knabengarderobe
13 Mädchengarderobe
14 Mietkabinen
15 Filterraum
16 Maschinenraum
17 Büfett
18 Leitungsschacht
19 Reinwasserreservoir
20 Vorratskeller

Ansichten der Bassins | Vues des bassins | Views of the pools

Photos: M. Wolgensinger SWB, Zürich